

Wenn die Kuhschellen läuten ... Sicherung der Kuhschellenstandorte am Westrand des Verbreitungsgebiets

Reinhard Kraus

Die Forschungsgemeinschaft LANIUS hat in den letzten Jahren eine Vielzahl an Pflegeeinsätzen auf vereins-eigenen und anderen Grundstücken mit Vorkommen der beiden Kuhschellen-Arten (*Pulsatilla grandis*, *P. pratensis* subsp. *nigricans*) durchgeführt. Eine genaue Datenlage zu den beiden stark gefährdeten Arten gab es allerdings für das Gebiet der ausgehenden Wachau und angrenzender Räume nicht. Die Möglichkeit, ein Projekt im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ des Naturschutzbundes erfolgreich einzureichen und damit eine Basis-Finanzierung für die Erhebungsarbeiten zu erhalten, kam daher gerade recht.

Das Projektgebiet umfasste die Randbereiche des Vorkommens der Großen Kuhschelle (*Pulsatilla grandis*) im Westen ihres Verbreitungsgebiets in Niederösterreich. Dabei handelt es sich um den Donauraum am Ausgang der Wachau, begrenzt auf die Jauerling-Abhänge (von der Ruine Hinterhaus bei Spitz donauaufwärts), den angrenzenden Nibelungengau und das untere Pielachtal

sowie isolierte Standorte im Jauerling-Hochland und im Erlauf- und Ybbstal. Weiters wurden einzelne bekannte Vorkommen im Traisental und im östlichen Dunkelsteinerwald kontrolliert.

Im Bereich der westlichen Wachau, im Nibelungengau sowie im Pielachtal erfolgte eine intensive Kartierung des Gebietes. Alle bekannten Trockenrasenstandorte wurden auf das Vorkommen der beiden Kuhschellen-Arten untersucht. Im Gebiet zwischen Aggsbach und Spitz konnten nicht alle Flächen abgegangen werden – einzelne sehr steile, schwer zu begehende Trockenrasen wurden nicht erfasst. Ein Vorkommen auf diesen Standorten ist allerdings bekannt bzw. sehr wahrscheinlich. Im Gebiet des östlichen Dunkelsteinerwaldes und im Traisental wurden beschriebene Vorkommen (DENK 2000, 2005 und PORTISCH 2020) untersucht. Insbesondere im unteren Traisental ist mit einzelnen weiteren Standorten zu rechnen. Einzelne aktuelle Funddaten aus dem Krems- und Kamptal wurden in die Erfassung aufgenommen.



Abb. 1: Eine große Population von *Pulsatilla grandis* auf dem Trockenrasenhang in Zehentegg.

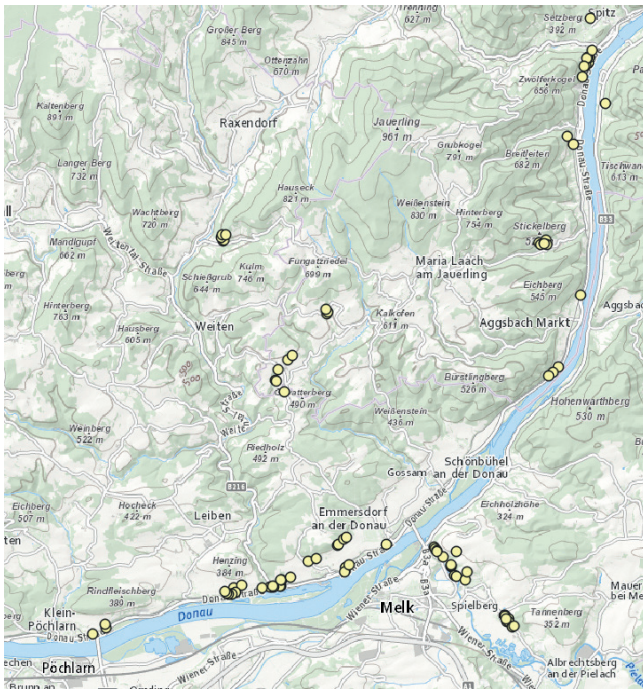


Abb. 2: Kuhschellen-Standorte im Donau- und Pielachtal sowie am Jauerling.

Was haben wir gezählt?

Hinsichtlich der Erfassungsmethode haben wir uns an der Arbeit von SAUBERER & PANROK (2015) über die Verbreitung der Großen Kuhschelle am niederösterreichischen Alpenostrand orientiert. Die Erfassung wurde mit dem ersten Aufblühen der Großen Kuhschelle Mitte Februar gestartet. Gezählt wurde die Anzahl der einzelnen Stöcke und die Blüten pro Stock an den einzelnen Vorkommensstandorten. Als Stock wurde ein kompakter Sprossverbund bezeichnet. Blühende Individuen, die weniger als 8–10 cm voneinander entfernt waren, wurden als ein Stock gezählt. Die Blüten wurden in jeder Form (Knospe, Blüte bzw. verblühter Zustand, auch abgefressene Blütenstängel) gezählt.

Die einzelnen Vorkommen wurden in Teilflächen erhoben. Die Abgrenzung erfolgte nach zusammenhängenden Geländeformen, Nutzungs- oder Bestandesgrenzen. Neben den Daten zu den Kuhschellen wurde der Standort kurz beschrieben sowie fotografisch dokumentiert. Die Kartierung erfolgte größtenteils durch Mitglieder von LANIUS. Die Daten wurden schließlich tabellarisch und GIS-technisch erfasst. Die Lage der Vorkommensstandorte in den jeweiligen Gemeinden sowie in etwaigen Schutzgebieten wurde in der Folge mittels GIS-Bearbeitung festgestellt. Weiters wurden die Eigentumsverhältnisse ermittelt und Kontakte mit einzelnen GrundstückseigentümerInnen aufgenommen sowie erste Pflegemaßnahmen von bislang nicht betreuten Standorten durchgeführt.

Ergebnisse, auf die wir stolz sein können

Bei den Erhebungen wurden insgesamt beachtliche 22.332 Blüten und 6.097 Stöcke gezählt! Wie zu erwarten war, gibt es auf den Trockenrasen im Donautal zwischen Spitz und Schwallenbach sehr große Vorkommen der Großen Kuhschelle. Einerseits handelt es sich um bestehende Pflegeflächen wie den Trockenrasen bei der Ruine Hinterhaus und den Federgrassteppengang bei Schwallenbach – letzterer stellt mit 3.823 Blüten die Top-Fläche im Projektgebiet dar. Andererseits gibt es auf einzelnen offenen Steilhängen nördlich der Teufelsmauer Bestände, die in die Hunderte gehen. Auf den LANIUS-Flächen südlich der Teufelsmauer wurde aufgrund der schwierigen Geländeverhältnisse nicht gezählt – nach Schätzungen von N. Sauberer handelt es sich hier ebenfalls um große Bestände mit insgesamt ca. 2.500 Blüten.

Im Raum nördlich und südlich von Aggsbach gibt es Trockenrasen-Steilhänge oberhalb der Eisenbahntrasse mit kleineren Beständen von *P. grandis*. Überraschend und erfreulich waren die Ergebnisse für die LANIUS-Flächen in Köfering. Hier konnte die Große Kuhschelle an insgesamt sechs Standorten festgestellt werden, wenngleich nur mit geringer Individuenzahl.

Ein weiterer Vorkommensschwerpunkt beider Arten liegt im Donautal flussaufwärts von Emmersdorf bis Klein-Pöchlarn. Die zumeist kleinen Bestände sind hier einerseits auf den offenen Trockenrasen an der Felskante zur Donau, andererseits auf Böschungen mit Trespen-



Abb. 3: Große Kuhschelle (*Pulsatilla grandis*).



Abb. 4: Reichblütiger Stock von *Pulsatilla grandis*.

Halbtrockenrasen zu finden. An den Steilhängen bei der Ruine Weitenegg befinden sich größere Vorkommen der Großen Kuhschelle mit mehr als 1.000 Blüten sowie die größte Population der Schwarzen Kuhschelle im Untersuchungsraum mit mehr als 200 Blüten. Der westlichste Standort der Großen Kuhschelle im Donautal befindet sich am Rindfleischberg – wobei es sich hier um stark gefährdete Kleinstvorkommen mit sehr wenigen Individuen handelt.

Im Waldviertel ist vorrangig der Bestand der Großen Kuhschelle in Zehentegg zu erwähnen. Auf dem von LANIUS gepachteten Federgrassteppenhang konnte die stolze Zahl von 3.426 Blüten gezählt werden. Mit Vorkommen im nahen Umfeld steigt hier die Zahl sogar auf über 4.000 Stück an. Überraschend große Bestände sind auch von einzelnen Standorten von *P. grandis* im Jauerling-Hochland zu vermelden, mit Hunderten von Blüten auf sehr kleinen Böschungen.

Die Kuhschellen-Vorkommen im Pielachtal befinden sich im Bereich der Steinwand an den halboffenen Steilhängen und Trockenrasen bzw. an Böschungen im angrenzenden landwirtschaftlich geprägten Raum – mit einzelnen kleinen Beständen beider Arten. Eine große Überraschung bot sich uns bei der genaueren Untersuchung der Trocken- und Halbtrockenrasenböschungen im Gebiet zwischen Pielach und Neubach. Hier konnte eine Population mit insgesamt über 1.000 Stöcken und mehr als 2.000 Blüten festgestellt werden.

Erfreulich war weiters der Fund von einzelnen Individuen beider Kuhschellenarten im Ybbstal bei Kematen, die vermutlich als die westlichsten Vorkommen in Niederösterreich gelten können. Bei der Nachsuche im Erlaufstal konnte nur noch ein einzelner Kuhschellen-Stock gefunden werden.

Im Gebiet der östlichen Abhänge des Dunkelsteinerwaldes und im Traisental (Großrust, Heinigstetten, Getzersdorf, Kogelberg etc.) konnte der Großteil der bekannten Vorkommen bestätigt und einzelne kleinere Bestände im Nahbereich neu festgestellt werden. Der westlichste Fundort der Großen Kuhschelle im Traisental dürfte bei Oberradlberg mit insgesamt mehr als 700 Blüten an zwei Standorten liegen. Das frühere Vorkommen am östlichen Wagram bei St. Pölten dürfte erloschen sein.

Auffallend war, dass die vitalsten Bestände zumeist auf lückigen Trockenrasen festzustellen waren. Sie zeichnen sich durch eine Vielzahl an jungen Stöcken mit wenigen Blüten pro Stock aus. Die Bestände in den Trespen dominierten, zumeist nicht gepflegten Halbtrockenrasen sind durch einzelne, aber z. T. enorm blütenreiche, alte Stöcke charakterisiert. Der Rekord liegt hier bei mehr als 70 Blüten pro Stock. Von diesen Beobachtungen kann wohl abgeleitet werden, dass die beste Voraussetzung für einen vitalen Bestand mit großen generativen Vermehrungsraten in der Bereitstellung von offenen Bodenstellen liegt. Andererseits dürften einzelne Individuen auch unter suboptimalen Bedingungen, wie z.B. dichte Trespenbestände mit Streufilz, lange überdauern können.

Wie geht es weiter

Die Bestände der Kuhschellen können sich bei Wiederaufnahme der Pflege durchaus wieder sehr rasch erholen bzw. entwickeln. So sind wir sehr stolz, dass die größten Populationen der Großen Kuhschelle auf jenen



Abb. 5: Halbtrockenrasenböschungen bei Emmersdorf.

Trockenrasen in Zehentegg und Schwallenbach zu finden sind, die LANIUS seit einigen Jahren mittels regelmäßiger Pflegeeinsätze wieder restaurieren konnte.

Neben dem Erhalt der Kuhschellen-Vorkommen können durch entsprechende Pflegemaßnahmen eine Vielzahl an weiteren seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten gefördert werden. So konnte W. Schweighofer beispielsweise besonders seltene Wildbienenarten insbesondere an den Kuhschellen-Standorten feststellen (mehr dazu in eigenen Beiträgen). In diesem Sinne wird LANIUS weiterhin Arbeitsschwerpunkte insbesondere im Bereich der Trockenrasenpflege haben.

Weitere angedachte Aktivitäten zum Schutz der beiden Kuhschellen-Arten sind:

- Priorisierung der Schutzerfordernisse der einzelnen Standorte
- Kontaktaufnahme mit EigentümerInnen
- Information von EigentümerInnen ev. anhand eines Kuhschellen-Steckbriefs
- Einleitung und Umsetzung von Pflegemaßnahmen und Schutz-Projekten

Kontakt: r.kraus@natracks.at

Literatur

DENK T. (2000): Flora und Vegetation der Trockenrasen des tertiären Hügellandes nördlich von St. Pölten aus arealkundlicher sowie naturschutzfachlicher Sicht. Stapfia 72: I-IX, 1-209.

DENK T. (2005): Flora und Xerothermvegetation der Schotterterrassen im Unteren Traisental. Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum 17: 7-182.

PORTISCH R. (2020): Gefährdungspotential der Halbtrockenrasen im Unteren Traisental (NÖ) – Bodenparameter als entscheidende Faktoren für die Sukzessionsgeschwindigkeit? Naturkundliche Mitteilungen aus den Landessammlungen Niederösterreich 29: 75-110.

SAUBERER N. & PANROK A. (2015): Verbreitung und Bestandessituation der Großen Kuhschelle (*Pulsatilla grandis*) am Alpenostrand in NÖ und Wien. Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich. BCBEA 1/2: 262–289.

THURNER B., OTT C., WILLNER W. & SAUBERER N. (2014): FFH-Lebensraumtypen und Pflanzen in Niederösterreich. Arbeitsgemeinschaft VINCA & coopNATURA. i.A. des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung.



Abb. 6: Die Wiesen-Kuhschelle (*Pulsatilla pratensis nigricans*) am Ruinenfels bei Weitenegg.

Grafik und Fotos: R. Kraus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Kraus Reinhard

Artikel/Article: [Wenn die Kuhschellen läuten ... Sicherung der Kuhschellenstandorte am Westrand des Verbreitungsgebiets 14-17](#)